

Sei wie das Veilchen im Moose ...

Sind Veilchen wirklich so bescheiden? Wenn man zusieht, wie sie sich innerhalb von drei bis vier Jahren durch Ausläufer und Samen flächendeckend im Garten ausbreiten oder wenn man den „Großbestand“ an der Zittauer Straße gegenüber des Tierparks betrachtet, kann man das kaum glauben. Überall, wo sich die Erde schnell erwärmt und nicht gekalkt wird, kann man bei uns Veilchen finden. Einige Sorten für den Garten können sogar auf Halbschatten verzichten.

Der Legende nach floh einst eine der schönen Atlas-Töchter vor dem Sonnengott und als sie nicht mehr ein noch aus wusste, bat sie Zeus um Hilfe. Der verwandelte das Mädchen in ein Veilchen. Geschützt vor den Strahlen des Sonnengottes wächst es seitdem im Schatten von Büschen und Bäumen.

Doch zurück zur Bescheidenheit: Von den Wildformen sind die hellviolett blühenden Hainveilchen sehr verbreitet, während die Hundsveilchen (blauviolette Blüte mit heller Mitte) schon zurückhaltender sind und sich das Waldveilchen mit seinen rötlich-violetten Blüten vielleicht wirklich bescheiden benimmt. Doch egal, ob diese oder die übrigen neun Arten in Mitteleuropa - sie alle haben ausgeklügelte Verbreitungstechniken.

Zum Bestäuben brauchen sie weder Wind noch Insekten, auch wenn sich gelegentlich mal eine Biene zur Blüte verirrt. Veilchen sind Selbstbestäuber, die dazu nicht einmal ihre Blüte öffnen müssen.

Ähnlich effektiv ist die Verbreitung der Samen: Sumpfveilchen bedienen sich dazu eines Schleudermechanismus. Märzveilchen versehen ihre Samen mit einer Außenhülle, die für Ameisen unwiderstehlich lecker ist. Der abgefressene Samen bleibt dann unbeachtet irgendwo liegen, um im kommenden Jahr für einen neuen Frühlingsboten zu sorgen.

Für die Menschen hat besonders das Märzveilchen Berühmtheit erlangt. Es eröffnet den Blütenreigen im März und obwohl nur 1 % der Männer und 5 % der Frauen Violett als Lieblingsfarbe angeben, wurde es im Mittelalter mit einem speziellen Fest gefeiert. Aus dieser Zeit ist auch seine Heilkraft überliefert.

Ein Aufguss des Krautes und der Blüten zu Sirup verarbeitet oder als Tee genossen, hilft gegen Husten und Bronchitis oder zum Spülen und Gurgeln bei Mund- und Halsinfektionen. Veilchenöl, kurz erhitzt aus frisch gepresstem Pflanzensaft und der gleichen Menge Olivenöl, verwendet man äußerlich gegen Kopfschmerzen, Stirn- und Nasennebenhöhlen-Entzündungen sowie Schwellungen der Lymphknoten.